

Programm “Just and Inclusive Communities”

Bericht von einer ÖRK-Arbeitsgruppe zur Vorbereitung auf Busan 2013

Toronto, 24.–29. November 2012

Unter der Gastgeberschaft der United Church of Canada fand in Toronto vom 24.–29. November ein mehrtägiger Workshop statt: Er diente der Bestandsaufnahme des ÖRK-Programms zu Gerechten und Inklusiven Gemeinschaften (Just and Inclusive Communities, JIC) und der Vorbereitung auf die Zehnte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Busan im November 2013, vor allem auch unter theologischen Gesichtspunkten. Dazu hatte der ÖRK etwa zwanzig Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus den vom JIC-Programm abgedeckten Themenfeldern eingeladen. Sie kamen von drei Kontinenten aus den Bereichen Antirassismus, Global Ecumenical Network on Migration (GEM), Ecumenical Disabilities Advocates Network (EDAN), Indigene Völker und Dalit-Solidarität. Einzige deutsche Teilnehmerin der Arbeitsgruppe waren neben mir die Ökumenikerin Andrea Fröchtling aus Hermannsburg und Pearlie Walter von der Church of South India, die sich als Doktorandin im Zentrum für Mission und Ökumene der Nordkirche aufhält.

Bestandsaufnahme des ÖRK-Programms

Zu Beginn des Workshops wurde eine Bestandsaufnahme der in den letzten fünf Jahren geleisteten Arbeit vorgenommen. Dabei wurde deutlich, dass das Engagement der weltweiten Ökumene gegen Rassismus, an dem auch Dietrich Bonhoeffer beteiligt war, bis 1910 zurückreicht. Im Rahmen des Programms für Gerechte und Inklusiv Gemeinschaften wurde eine ganze Reihe von Arbeitstreffen an verschiedenen Orten der Welt durchgeführt. Sie dienten dazu, die Herausforderungen von Rassismus und der Eingliederung der davon betroffenen Gruppen zu analysieren und zu kennzeichnen sowie Empfehlungen für die Arbeit der Kirchen in der aktiven Nachfolge Christi abzuleiten. Grundlage sind die Entschlüsse früherer Vollversammlungen und des Zentralausschusses,¹ den Blick der Kirche mit den Augen der von Ausgrenzung Betroffenen auf die Welt zu richten. Zu den Konsultationen waren daher vor allem Fachleute der von Exklusion betroffenen Gruppen eingeladen. Einige der Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit in Toronto wurden auf der Webseite des ÖRK veröffentlicht.

¹ *WCC Central Committee: Being Church and Overcoming Racism: It's time for Transformative Justice*, Geneva, August 2002.

Die Arbeitspapiere folgen dem „horizontalen Ansatz“ zur Überwindung von Rassismus, der alle Bereiche (von Behinderung bis zum Kastenwesen) einschließt. Auf diese Weise werden auch Mehrfachdiskriminierungen in den Blick genommen, wie zum Beispiel von Dalitfrauen mit Behinderung. Allerdings kommt der Bereich Gender hier nur indirekt vor. Er wird beim ÖRK im Programm „Women, Church and Society“ bearbeitet. Die Arbeitsgruppe stellte fest, dass darüber hinaus zukünftig auch Gender-Identität und sexuelle Orientierung zum Gegenstand von Inklusion gemacht werden müssten.

Die Arbeitsgruppe machte sich zur Aufgabe, die Inhalte und Ergebnisse des JIC-Programms aus den vergangenen fünf Jahren für die Teilnehmenden der Vollversammlung in Busan sichtbar zu machen. Dies soll bis Mitte 2013 in Form eines Handbuches erfolgen. Darin sollen die den ökumenischen Diskursen gemeinsamen Schlüsselbegriffe aus den Feldern Migration, Indigene Völker, Behinderung und Dalit-Solidarität dargestellt und die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit gegen Rassismus und für Inklusion zusammengefasst werden.

Empfehlungen zur Vorbereitung auf die ökumenische Zehnte Vollversammlung

In einem zweiten Schritt reflektierte die Arbeitsgruppe die Implikationen des Mottos der Zehnten Vollversammlung „Gott des Lebens, führe uns zu Gerechtigkeit und Frieden“. Sie kam dabei zum Ergebnis, dass bei der Umsetzung in Busan die Berufung der Kirche, für Gerechtigkeit und die Überwindung von Rassismus einzutreten, besonders hervorgehoben werden müsse.²

Anschließend wurde überlegt, wie das Engagement gegen Ausgrenzung und für die Inklusivität von Gemeinschaften theologisch und diskursiv in die Zehnte Vollversammlung eingebracht werden könnte. Das kann nach Überzeugung der Arbeitsgruppe nur unter Einbeziehung und Beteiligung Betroffener sinnvoll geschehen. Die Arbeitsgruppe sammelte für die Plenarsitzungen, Bibelarbeiten, Konsultationen („conversations“) usw. zahlreiche inhaltliche und theologische Anregungen. Außerdem befasste sich die Torontoer Gruppe mit dem Entwurf des von der Vollversammlung zu verabschiedenden Entwurfs der Erklärung „God’s Creation and Our Unity“. Die Gruppe ist der Ansicht, dass die Erklärung Formen von Ungerechtigkeit, Machtmissbrauch und Gewalt, an denen die Kirche beteiligt ist, klar benennen sollte. Sie fordert, dass Grundbegriffe wie Gerechtigkeit und Frieden sauber definiert werden müssen. Dabei müsse zum Ausdruck gebracht werden, dass Gerechtigkeit für alle Gruppen ohne Ausgrenzungen erstrebt werden muss. Die Gruppe sah an verschiedenen Stellen des Papiers Bedarf, den christlichen Auftrag des Kampfes für Gerechtigkeit deutlich zu konkretisieren. Die Abschlusserklärung wird derzeit in den Gremien des ÖRK erarbeitet.

² Reflections on WCC 10th Assembly theme “God of Life, Lead us to Justice and Peace”. Die hier angesprochenen Dokumente können über die u. g. Verknüpfung heruntergeladen werden.

Fortführung der Programmarbeit nach der Vollversammlung

Schließlich beschäftigte sich die Arbeitsgruppe mit der Frage, wie die programmatische Arbeit des Weltkirchenrats zu Gerechtigkeit und inklusiven Gemeinschaften in der Zeit nach der Zehnten Vollversammlung gestaltet werden kann. Sie verabschiedete dazu Empfehlungen an die Leitung des ÖRK mit Vorschlägen, welche inhaltliche Ausrichtung das Programm zukünftig erhalten sollte. Die Praktiker und Fachleute fordern nachdrücklich Kontinuität des Programms und die Fortsetzung anwaltschaftlichen Arbeitens unter voller Einbeziehung der von Diskriminierung betroffenen Communities. Das Programm muss personell wieder besser ausgestattet werden als bisher, so dass weltweit Workshops, Netzwerkarbeit und Trainings- sowie Lobbyarbeit durchgeführt werden können.

Die Positionen der Arbeitsgruppe sollen nun in die Planungsgremien für die Vollversammlung eingebracht werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich über alle Konfessionen, Gruppenzugehörigkeiten und regionalen Herkünfte hinweg sehr einmütig in ihren theologisch begründeten Sichtweisen. Sie wollen das Thema Gerechtigkeit ganz nach oben auf die Agenda gesetzt wissen. Sie ließen sich von der Hoffnung ermutigen, damit das Programm für Gerechte und Inklusiv Gemeinschaften stärken zu können und bei den Mitgliedskirchen zusätzliche Unterstützung zu erzeugen.

Einblicke in die kanadische Praxis

Am vorletzten Tag traf sich die Arbeitsgruppe mit zentralen kirchlich getragenen Einrichtungen Kanadas. Herausragend war der Bericht über die Anstrengungen Kanadas gegenüber seinen indigenen Völkern, den „First Nations“. Die Kirchen, in deren Internaten über hundert Jahre hinweg Misshandlungen und „kultureller Genozid“ stattfanden, sehen sich massiven Schadensersatzansprüchen der Überlebenden ausgesetzt. Die Schadensregulierungen in Kanada insgesamt dürften sich auf 5 bis 10 Milliarden Dollar belaufen. Eine nationale Wahrheits- und Versöhnungskommission nach südafrikanischem Muster führt die Verhandlungen. Die United Church of Canada hatte 1986 und 1998 Erklärungen zur Entschuldigung gegenüber den First Nations abgegeben, diese wurden jedoch nicht angenommen.

Für den deutschen Zusammenhang ist der relativ neue Ansatz des Kanadischen Kirchenrates von Interesse, „weiße Identität“ und die damit verbundenen Privilegien zu hinterfragen. Die Kommission für Gerechtigkeit und Frieden des Kirchenrates erstellt, um den Rassismus in Kanada besser überwinden zu können, Analysen von weißer Dominanz. Sie will sich damit den Dimensionen von Verantwortung und historischer Schuld stellen und Voraussetzungen für Versöhnung schaffen. Den kanadischen Partnern zufolge geht dieser Ansatz ausdrücklich über die Konzepte zur interkulturellen Öffnung hinaus.

Johannes Brandstätter

(Johannes Brandstätter ist Referent im Arbeitsfeld Migrationspolitische Grundsatzfragen bei der Diakonie Deutschland in Berlin.)

Web-Hinweise:

Der ÖRK hat zum Workshop von Toronto eine Pressemitteilung herausgegeben: [http://www.oikoumene.org/?id=1724&L=&tx_ttnews\[tt_news\]=16661&tx_ttnews\[backPid\]=1634](http://www.oikoumene.org/?id=1724&L=&tx_ttnews[tt_news]=16661&tx_ttnews[backPid]=1634). Es gibt auch eine deutschsprachige Darstellung des JIC-Programms, die jedoch (bisher) nicht die in diesem Bericht genannten Dokumente enthält: www.oikoumene.org/de/programme/einheit-mission-evangelisation-und-spiritualitaet/gerechte-integrative-gemeinschaften.html. Für die eigene Rolle der Kirche hat der Text „Kirchesein und die Überwindung von Rassismus: Es ist Zeit für transformative Gerechtigkeit“ immer noch wegweisenden Charakter. Die deutsche Übersetzung findet sich unter „Dokumente“ an folgender Stelle: www.oikoumene.org/de/programme/einheit-mission-evangelisation-und-spiritualitaet/gerechte-integrative-gemeinschaften.html. Stand 14. Januar 2013.